



## **Schule und Ganztagesbetreuung – Schule als Lebensraum**

War da die Welt noch in Ordnung in unserem Land, 1962, als durchschnittlich 11% des verfügbaren Einkommens für Wohnen ausgegeben werden musste. Als die brave Mama noch zu Hause blieb, dem fleißigen Ehemann die Thermoskanne mit wärmendem Tee füllte, den Henkelmann mit einem nahrhaften Eintopf - vielleicht waren's auch ein paar belegte Brote. Die Kinder bekamen ihre Pausenbrote in Papier gewickelt, kamen lärmend nach maximal 5 Stunden anstrengenden Stillsitzens nach Hause und fanden daheim eine Ansprechpartnerin: Mutter (Mama) hatte das Essen fertig, nach schnell hingefetzten Hausaufgaben stand einem der Nachmittag frei zur Verfügung:

Aus dr Schul komme  
uff dr Trepp scho schnuppre,  
was es zum Esse gibt.  
Froh sei, wenn`s koi Spinat isch-  
Kindheit

Am Nachbarhaus läute, de beschte Freund abhole,  
im Wald a Lägerle baue,  
oin Dag Robinson Crusoe sei –  
Kindheit

Nachts im Bett lesa  
mit dr Daschelamp  
unter dr Bettdeck,  
ganz heimlich,  
damits dr Babba net merkt –  
Kindheit

Krank im  
Bett liega,  
wisse, daß mr net in d Schul muß  
warm eipackt sei bis zum Hals  
und a Gschicht vorglesa kriege –  
Kindheit

Im Sommer ins Freibad radle,  
dr ganze Tag in dr Sonne liege  
und sich vorstelle,  
daß dr Sommer nie uffhört –  
Kindheit

Em Winter dr Schlitte raushole,  
uff em Bauch de Buckel nondersause  
und erscht hoimgange,



wenn d Nas scho ganz rot gfreore isch –  
Kindheit

So isch`s uff alle Fäll amol gwese –  
i hoff, s isch au heut oft no so! (I wünsch mr, `s wär au heut oft no so!)

Ingrid Geiger

Da hat sich in der Lebenswelt der Kinder – sieh einer an! – doch tatsächlich Wesentliches verändert, die Lebenswelt der Eltern hat nichts mehr gemein mit dem, was in so manchem (politischem) Kopf in der heilen Welt Bayerns herumschwirte, ganz sicher noch immer bei vielen: die Frau gehört an den Herd, die Kinder heim zu Mama.

Mütter **wollen und müssen** arbeiten – halbtags reicht oft nicht. Väter rennen im Hamsterrad. Der Verdienst beider reicht gerade so, um zurechtzukommen. **Um die 40% des verfügbaren Einkommens werden für Wohnen benötigt.**

<https://mobil.stern.de/wirtschaft/immobilien/wohnen-wird-immer-teurer--ein-drittel-des-einkommens-fliesst-in-die-wohnung--7367896.html>

Es wird wohl so sein, dass ein Drittel der Kinder ohne oder zumindest ohne vernünftiges Frühstück zur Schule kommen. An nahezu allen Schulen bleiben mehr als die Hälfte der Kinder nach dem Unterricht in der Schule. In Lindau sind es vereinzelt Quoten von bis zu 80%. So haben unsere Kinder nicht selten einen Tag gefüllt mit fremd bestimmten Aktivitäten von 8 Stunden und mehr.

Fremd bestimmt durch die herausfordernde Arbeit im Unterricht, fremd bestimmt beim gemeinsamen Essen in der Mensa oder schlimmer noch in einem Klassenzimmer oder sonstigen auch unterrichtlich genutzten Raum, ein Umstand, der sich eigentlich selbstverständlich und kategorisch ausschließen sollte. Man stelle sich bitte nur einmal vor, das Großraumbüro am Arbeitsplatz röche nach kaltem Essen: kalter Hackfleischsoße, kaltem Eintopf, kalten Frikadellen.....

Kinder kommen nicht selten mit Fieber in die Schule, ein grippaler Infekt wird in der Regel nicht vernünftig auskuriert, wenn kleine Patienten im Krankheitsfall wirklich einmal ein paar Tage zu Hause bleiben müssen.

Der Urlaubsanspruch von zwei berufstätigen Eltern hintereinander gelegt reicht nicht aus, um die Ferienschlusszeiten der Schule abzudecken.

**Für eine umfangreich angelegte Betreuung nach dem Unterricht und während der Ferien gibt es eigentlich nur eine Einrichtung, den Hort.**

Horte sind selten, weil teuer. Horte werden auf der Grundlage umfangreicher und hoher Anforderungen an Räumlichkeiten, Ausstattung und Personal genehmigt und eingerichtet. Die Verantwortung für das Hortwesen ist nach dem BayKiBiG im Sozialministerium verortet. Damit verbunden der entsprechend hohe Personal- und Verwaltungsaufwand.

Im Bereich des Kultusministeriums werden gefördert: Mittagsbetreuung, verlängerte Mittagsbetreuung, offene Ganztageschule bis 14.00 Uhr, offene Ganztageschule bis 17.00 Uhr, sog. Gebundene Ganztagesklassen: allesamt Betreuungsangebote gekoppelt an die



Schulzeit ausschließlich der Ferien. Vgl. dazu weiter oben: Der Urlaubsanspruch von zwei berufstätigen....

Diese schulischen Angebote sind gekennzeichnet durch chronische Unterfinanzierung durch die Fördergeber – es ist so: Beteuerungen hin oder her, wie hoch denn die Ausgaben für Kinder betreuende Maßnahmen sind.

Schulische Betreuungsangebote zeichnen sich dadurch aus, dass Ehrenamtliche – wie z.B. Elternvereine – große Verantwortung schultern. Darauf wird gesetzt. Der Schulleitung wird ein großer Spielraum darin eingeräumt, sich darum zu kümmern, dass alles **„bedarfsgerecht“** läuft, was immer das auch heißen mag, dass schulische Betreuung kostengünstig mit Personal ausgestattet ist (vorzugsweise sind geeignete und interessierte Frauen auf der Basis geringfügiger Arbeitsverhältnisse beschäftigt) **und:**

**Die Schulleitung wird überfrachtet damit, all die Zettel zu bearbeiten, die sich im Hirn eines Verwaltungsmenschen Schritt für Schritt entwickelten hin zu Formularen, Dokumentierungsunterlagen und, und, und... Ganze Meter von Ordnerrücken stehen nebeneinander. Verwaltung funktioniert immer und erfindet sich immer wieder neu.**

Welche Schulleiterin, welcher Schulleiter ist da der beste: Der/ die, der/die möglichst viele Vereine mit ins Boot holt, um mit Übungsleitern auf der Basis von Übungsleiter-Aufwandsentschädigungen besondere Angebote zu kreieren und der, der aus den Budgetmitteln möglichst viele Stunden aus den beschäftigten Betreuungskräften herauspresst.

Die Kommune kann sich da sehr weitgehend zurückhalten, was sie in der Tat trotz Gebetsmühlentätigkeit Beteuerung: „Wir machen ja...“ auch tut. Die Kommune kann sich auch weitestgehend zurückhalten, wenn es um die Frage der räumlichen Unterbringung und Ausstattung geht. Mittagsbetreuung ist ja nicht Hort.

Wer dann als Kommune sich nicht rechtzeitig und intensiv um die Frage z.B. eines veränderten Familienbildes und der veränderten Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern gekümmert hat, wer jetzt erst begreift, dass in urbanen Lebensumfeldern sogar der Mittelstand droht unter die Räder zu kommen, der muss sich diesen Fragestellungen spätestens jetzt stellen. Und der muss als Kommune ihren Teil der Antworten finden, die eine höchst verunsicherte „Sandwich-Generation“ – nicht hören will – sondern schlichtweg braucht.

Einiges ist so wahr, wie das Amen in der Kirche:

- Schule von heute übernimmt neben ihrem Kerngeschäft „Unterricht“ zunehmend mehr Aufgaben, die früher in der Familie angesiedelt waren.
- In der Folge bleiben immer mehr Kinder nach dem Unterricht immer länger in der Schule.
- Darauf muss Schule in ihren Kernbereichen reagieren: Flexible Unterrichtsformen, Berücksichtigung, dass Kinder einen langen, anstrengenden Tag haben, und, und... Dies hat gravierende Auswirkungen darauf, wie Schule aussehen muss, strukturiert sein muss, eingerichtet sein muss: individuell, flexibel, freundlich....
- Schulräume sind nicht geeignet dafür, nach Unterrichtschluss darin eine Mahlzeit einzunehmen oder darin zu spielen, sicher aber dafür, unter Anleitung und Begleitung eigenverantwortliche Lernaufgaben zu erledigen (Hausaufgaben).
- Wenn der vorgenannte Satz richtig und seinem Wesen demnach wahr ist, dann gilt auch: Für Betreuungsaufgaben sind eigene Räume in angemessener Größe und Ausstattung richtig und notwendig. Solche existieren neben unterrichtlich notwendigen Räume. Was

**Freie Bürgerschaft Lindau e.V.**

**Stadtratsfraktion**

[www.Freie-Buerger-Lindau.de](http://www.Freie-Buerger-Lindau.de)



aber noch wichtiger ist: Kellerräumen ohne natürliche Belichtung durch das Sonnenlicht muss die Eignung für Kernaufgaben nachmittäglicher Betreuung abgesprochen werden.

- Demnach empfiehlt sich auf jeden Fall zu untersuchen, ob und wo die Verwirklichung eines Betreuungshauses auf dem Schulgelände möglich ist (auch Grenzbebauung, Aufstockung, Abriss und Neubau)
- Und wer das Gedicht von Ingrid Geiger aufmerksam gelesen und verstanden hat, dem sei ans Herz gelegt mit zu überlegen wo ganz konkret und auch in übertragenem Sinn das „Loch“ im Zaun ist.

Vorsitzender Günther Brombeiß, Schlosstr. 23 a , 88131 Lindau, Tel 08382 4573, e-mail: [info@freie-buerger-lindau.de](mailto:info@freie-buerger-lindau.de)

Bankverbindung: Konto Nr. 620032300 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim BLZ 73150000

Die Freien Bürger der Stadt Lindau sind eine unabhängige kommunalpolitisch tätige Wählervereinigung im Sinne des § 34 g Satz 1 Nr. 2 EStG bzw. § 9 Nr.3 KStG mit Sitz und Stimme im Stadtrat. Für Zuwendungen können steuerabzugsfähige Bestätigungen ausgestellt werden